WALLSEE SINDELBURG

Herausgeber: Marktgemeinde Wallsee-Sindelburg
Redaktion: Arbeitskreis Ortschronik, Wallsee-Sindelburg
Projektmanagement, inhaltliches Konzept, Gestaltung, Grafik, Litho:
RANDLOS media & kultur werkstatt, 3300 Amstetten, Gerhard Proksch, Matthias Koch
Titelfoto: ?????????????????????????
Druck: ????????????????????????

Alle in dem Buch verwendeten Begriffe, Personen- und Funktionsbezeichnungen beziehen sich ungeachtet ihrer grammatikalischen Form selbstverständlich in gleicher Weise auf Frauen und Männer.

KULTUR NIEDERÖSTERREICH

media & kultur werkstatt randlos

Inhalt

Geschichte des Schlosses Wallsee

Harald Lehenbauer

In den folgenden Ausführungen legen wir unseren Fokus auf die abwechslungsreiche und spannende Geschichte des Schlosses Wallsee. Schon seit jeher strahlte die Festung am steilen Donaufelsen seine beherrschende Stellung auf die Umgebung aus. Vom Schlossturm aus hat der Betrachter einen beeindruckenden Blick fast auf das gesamte Donautal von Linz bis in den Strudengau. Die Stelle, an welcher das Schloss seinen Platz fand, ist für einen Wehrbau gerade zu prädestiniert, da die vorspringende Geländezunge gegen Süden hin optimal gedeckt werden kann. So hatte schon das römische Kastell an der südlichen Ausfallstraße einen Abschnittsgraben vorgelagert, welcher im Bereich der Ardaggerstraße bestand (Tiefenweg). Gegen die anderen Himmelsrichtungen war die Festung ob seiner Lage schon aus den natürlich bestehenden Geländebegebenheiten bestens geschützt. Die Errichtung des Schlosses unter Heinrich VI. von Wallsee fällt in die Zeitspanne von 1368 (eventuell 1383) bis 1388. Bereits 1364 erhielt Eberhard von Wallsee von Herzog Rudolf IV. die Erlaubnis eine Burg seines Namens zu errichten, damit *„...daz derselb name Walsse nicht vertilgt noch des vergezzen werde, sunder daz des also ewichleich in unsern landen werde gedacht“*. Dies führte kurz darauf zur Erbauung der Burg Ober-Wallsee im Mühlviertel. Selbige existiert heute noch als Ruine. In den kommenden Schilderungen folgt ein kurzer Abriss der Gestaltung der Schlossanlage. Das Schloss Wallsee wird durch einen äußeren und einen inneren Schlossgraben geschützt, wobei der äußere Graben die Anlage in einem 200 Meter großen Bogen umschließt. Dieser äußere Graben wurde einst von einer Zugbrücke überbrückt, welche aber schon um 1755 von einer festen Holzbrücke abgelöst worden war. Die heutige gemauerte Brücke wurde, wie der gesamte Torbau, von 1895-1897 neu errichtet. Der mit einem Rundbogenportal versehene Torturm bietet dem





Schloss Wallsee auf einer Ansichtskarte aus ca. 1880. Hier fehlt der auf früheren Zeichnungen zu sehende Turmhelm, er ist 1861 oder 1864 eingestürzt.

heutigen Betrachter ein besonders schönes Bild. Er trägt an seiner Stirnwand zum Markt hin ein von Professor Pirner gestaltetes Mosaikbild, welches, wenn auch historisch falsch, die Belehnung der vier Brüder von Wallsee mit der Burg durch König Rudolf von Habsburg zeigt. Tritt man durch den Torturm, erreicht man die Vorburg, in welcher seit einigen Jahren zur Freude der Bevölkerung in der Adventszeit ein Weihnachtsmarkt abgehalten wird. Der hofseitige Bereich der Wehrmauer besteht aus Wohn- und Wirtschaftsgebäuden, in welchen zu früheren Zeiten die Pfleger wohnten. Zwischen der Vorburg und der sogenannten Hochburg befindet sich der innere Burggraben, welcher 15 Meter tief aus dem Sandstein geschlagen wurde und eine Breite von 10 bis 18 Meter hat. Der Zugang zum eigentlichen Schloss erfolgt über zwei Brücken, die durch einen Torturm verbunden sind. Von dort führt eine Durchfahrt durch das Hauptschlossgebäude in den inneren Schlosshof. In der Nordecke desselben befindet sich ein alter Ziehbrunnen und an der Südseite ist der Aufgang zum 42 Meter hohen Burgfried (Schlossturm). Die Positionierung des Turms erweist sich als taktisch äußerst klug, deckt doch das mächtige Bollwerk mit seinen bis zu 6 Meter starken Mauern die Kernburg an der angreifbaren Landseite sehr gut ab. Wie auf der abgebildeten Aufnahme des Schlosses aus dem Jahr 1880 zu sehen, hatte der Bergfried zum Ende des 19. Jahrhunderts einen gänzlich anderen Abschluss. Dies ist einem Teileinsturz im Jahr 1861 (oder 1864) geschuldet, wobei im Zuge der Reparaturarbeiten der Turm bis zum zweiten Geschoß mit Schutt aufgefüllt und der Hocheinstieg dort errichtet wurde. Der Kernbereich des Hauptschlosses hat eine Ausdehnung von 43 x 43 Metern und Mauerstärken von etwa 2,30 bis 2,50 Metern.

Wappen der Familie Habsburg-Lothringen, seit 1895 Besitzer des Schosses Wallsee in 4. Generation.



Nach Betrachtung des architektonischen Erscheinungsbilds des Schlosses widmen wir uns nun der geschichtlichen Entwicklung und beleuchten einige der bedeutenderen Geschlechter, welche das Schloss im Laufe der Zeit in Besitz hatten. Die erstmalige Nennung der Festung Wallsee, als *„... Walsse die Vest und Sundelbürkch den Markcht dorunder...“* findet am 26. Mai 1388 statt. Der Markt selbst hatte bereits im Jahr 1368 den Namen zu *Neuen-Walsee* gewechselt und es könnte möglich sein, dass eben das friedliche Ende der sogenannten *Schaun-*

berger-Fehde, an welcher auch Reinprecht II. von Wallsee als Hauptmann ob der Enns großen Anteil hatte, dazu geführt hat, dass der siegreiche Herzog die Erlaubnis gab eine Festung mit demselben Namen zu errichten. Die bis zu dieser Zeit als Herrschaftssitz genutzte Burg Sumerau wird danach aufgegeben und verfällt. Die Errichtung der Burg Wallsee fällt unter Heinrich VI. von Wallsee, welcher die Festung im Zeitraum von 1368 (ev. 1383) bis 1388 erbauen ließ. Das Schloss hat eine bemerkenswerte Schlosskapelle, welche schon im Ursprungsbau unter Heinrich VI. bestand und für welche der Erbauer pfarrliche Rechte erhalten wollte. Die Entscheidung über die Anerkennung dieser Rechte sollte sehr lange dauern, und endete in einer teilweisen Anerkennung. So wird in einer Urkunde 1444 ausdrücklich ein „Burgpfarrer" genannt, dessen pfarrlichen Rechte im Messelesen, Predigen, Taufen, Eheeinsegnung und in der Spende der Sterbesakramente lag. Unter Reinprecht II. von Wallsee vereinigte sich nach dem Aussterben der anderen Linien die ganze Macht und so wurde Schloss Wallsee zum zentralen Machtzentrum. Nach dem im Jahr 1422 erfolgten Tod Reinprechts II. kam das Schloss an seinen Sohn Reinprecht IV., der am 18. März 1450 in Wallsee verstarb und wodurch dieses nun durch eine 1456 erfolgte Erbteilung an Reinprecht V. fiel. Nachdem Reinprecht V. keine männlichen Erben hinterließ, kamen Schloss Wallsee und die anderen Güter 1483 teils an seine einzige Tochter Barbara und ihren Gemahl Sigmund von Schaunberg, teils an dessen Neffen Johann Georg von Schaunberg. Das Schlossarchiv Hagen beinhaltete eine Testament-Verschreibung von Reinprecht V. von Wallsee für Georg von Schaunberg, datiert auf den 1. Februar 1483. Ein Vergleich mit Kaiser Friedrich III. vom 13. Dezember 1489 bezüglich der heimgefallenen Wallseer Lehen brachte für Sigmund den Lehensbesitz von Oberwallsee, Purgstall/Erlauf, Senftenberg, Seiseneck und das Erbmarschallamt. Nach dem am 7. März 1491 erfolgten Tod von Georg von Schaunberg mussten Barbara und ihr Mann Sigmund Vergleiche mit dem Kaiser abschließen, wobei



Wappen Fam. Reichenburg, ausgest. 1570 Schlossbesitzer Wallsee

Wappen Fam. Kölnpöck, Schlossbesitzer 1597–1614



sie den Großteil ihrer Güter verloren. Barbara war seit ca. 1474 mit Sigmund von Schaunberg vermählt. So verlor Barbara bis auf das Schloss Nieder-Wallsee alle Güter des einstigen Familienbesitzes. Im Jahr 1498 starb Barbaras Mann Sigmund von Schaunberg, drei Söhne waren schon früher verstorben. Sigmund von Schaunberg war ein *edler tapferer Kriegsmann*, der unter anderem als Rat Herzog Albrechts des VI. und 1471 als Rat Herzog Ludwigs von Niederbayern aufscheint und 1463 als Befehlshaber des Aufgebotes ob der Enns im habsburgischen Bruderkriege in Erscheinung tritt. Er war aber nicht nur ein *Kriegsmann*, sondern auch ein Menschenfreund. Barbara selbst starb am 14. November 1506 auf Schloss Riedegg und es folgte ein langer Erbschaftsstreit, welcher sich über 40 Jahre hinzog.

Im Testament, welches sie auf dem starhembergischen Schloss Riedegg errichtete, setzte sie Hofmarschall Reinprecht von Reichenburg als Erben der Herrschaft und des Schlosses Nieder-Wallsee ein. Dem langen Streit geschuldet, kam aber erst dessen Sohn Johann von Reichenburg in den Besitz von Herrschaft und Schloss Nieder-Wallsee sowie dem damit verbundenen Patronat der Pfarrkirche Sindelburg. Nachdem die Reichenburger im Jahr 1570 mit Johann von Reichenburg ausstarben, kamen Schloss und Herrschaft Wallsee durch Erbschaft und Kauf über Margareth von Reichenburg, welche die Gemahlin von Ruprecht Welzer-Spiegelfeld war, an die Familie Welz.

Ruprecht Welzer von Spiegelfeld starb 1574 und durch dessen Sohn Bernhard, kam Schloss Wallsee durch Kauf am 24. April 1597 an Nemrod Kölnpöck. Der neue Schlossbesitzer war ein Nachkomme eines Fuggerischen *Handlungsdieners* und verlor seinen Reichtum durch einen aufwendigen Lebensstil sowie alchemistische Versuche. Selbst die Bitten seiner Frau, Salome von Sinzendorf, die in der Pfarrkirche Sindelburg begraben wurde, nutzten nichts. Nemrod starb 1620 völlig verarmt in Enns.

Bereits sechs Jahre zuvor musste er die Herrschaft Wallsee an den Finanzmann

Christoph Weiß von Wierting verkaufen. Der Sohn eines sehr reichen Wechslers starb schon drei Jahre darauf im Jahr 1617 und hinterließ seinem noch unmündigen Sohn Christoph Ludwig die Herrschaft und Schloss Wallsee. Von diesem kam der Besitz über einige Umwege an seine Enkelin Barbara, welche mit Gundacker Freiherr von Schifer verheiratet war. Barbara Schifer starb am 10. April 1630, wenige Monate nach dem Verkauf, in Wallsee. Ihre Grabplatte befindet sich heute in der nördlichen Vorhalle der Pfarrkirche Sindelburg.

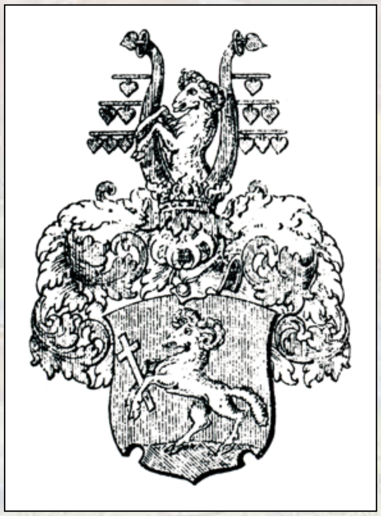
Am 28. Februar 1630 kam das Schloss Wallsee durch Vermittlung des Freiherren Josef von Verdenberg an Oberst Heinrich Grafen von Guiard Freiherr von St. Julien. Das Geschlecht der Saint Julien war katholisch, stammte aus der Grafschaft Avignon und nahm zahlreiche Umbauarbeiten am Schloss vor. So wurde beispielsweise der Nordwest-Trakt des Schlosses um 1650 aufgestockt und die größere Glocke im Schlossturm angeschafft. Weiters errichtete ein Nachfahre des Heinrich von St. Julien die Marienstatue am Marktplatz (für Details hierzu, bitte im Kapitel Pfarrchronik nachschlagen) Heinrich von St. Julien wurde evangelisch erzogen und kam bald in kaiserliche Dienste, wo er sich in der Schlacht am Weißen Berge und gegen Bethlen Gabor auszeichnete. Dies brachte ihn in Wallensteins Umfeld, mit dem er bald in ein persönliches Naheverhältnis getreten war.

So befand sich Heinrich von St. Julien im März 1630 auf dem Weg nach Halberstadt in das bisherige Hauptquartier Wallensteins, was womöglich auch der Grund sein mag, dass er den Ankauf der Herrschaft Wallsee nicht persönlich vollziehen konnte und er seinen Freund, den Hofkriegsrat Werdenberg, als Mittelsmann einsetzte. Heinrich konnte sich auch nach dem Sturz Wallensteins an der Spitze der damaligen militärischen Führung halten und war unter anderem Kommandant von Wien. Er starb im Jahr 1643. Es folgten nun die Nachkommen Sidonia, Leopold Wilhelm, Adam Maximilian, Johann Julius und zuletzt Johann Nikolaus in der Reihenfolge der Inhaber des Schlosses.



Wappen Fam. Welzer-Spiegelfeld Schlossbesitzer 1570–1597

Gräfliches Wappen derer von Wimpfen 1810–1817



Das Geschlecht schlitterte im Laufe der Zeit in finanzielle Schwierigkeiten und so kam die Herrschaft Wallsee im Jahr 1755 über Johann Julius von St. Julien nach 125-jährigem Besitz an den Grafen Leopold von Daun, welcher den Besitz durch Kauf nach Konkurs erwarb. Der Sieger von Kolin und Reorganisator der kaiserlichen Armee war ein sehr religiöser Mensch, was auch in seinen zahlreichen Stiftungen zum Ausdruck kam. So errichtete er am 23. November 1763 eine bedeutende vierfache Stiftung in der Pfarrkirche Sindelburg. Außerdem ließ Feldmarschall Leopold von Daun im Jahr 1759 bis 1761 die Pfarrkirche Oed erbauen, welche am 28. Juni 1761 feierlich eingeweiht wurde. Eine baugleiche Kirche im tschechischen *Uhlirske Janovice*, wo Daun nachweislich zwei Tage vor der Schlacht von Kolin durchzog, beweist, dass er die Oeder Kirche nach dem Vorbild dieser errichten ließ, in welcher er beim Durchzug durch den Ort wahrscheinlich auch betete. Hier sei noch kurz eine kleine Randnotiz angefügt. Die zur Erbauung der Oeder Kirche benötigten Lehmziegel stammen aus einer noch heute sichtbaren Vertiefung im Gelände am Rand des Haabergerwaldes. Diese befindet sich als auffallende Senke im Feld ca. 120 Meter nordöstlich des Hofs *Nagelhof* bei Pyhra/Oed. Weiters wurden Wasser, Steine und Ziegelsteine aus Wallsee sowie Eisen in großen Mengen aus Waidhofen zum Bau herangeschafft. Da die finanziellen Probleme, mit denen das Geschlecht der St. Julien zu kämpfen hatte, auch auf die Bausubstanz des Schlosses Einfluss nahm, musste der neue Besitzer Graf Daun eine umfassende Renovierung der Anlage in Angriff nehmen. Im Zuge der Arbeiten ließ der Graf auch eine Wasserleitung aus Holzrohren ins Schloss legen, welche bei der gründlichen Renovierung durch die Habsburger durch Gusseisenrohre ersetzt wurde. Als Quellgebiet für die über zwei Kilometer lange Leitung wurde das sogenannte *G'sinkert* (heutiger Bereich Wallsee-Gauning am Altarmweg) ausgewählt und diese speiste auch zwei Wasserreservoirs am Marktplatz für Feuerlöschzwecke.

Der verdiente Feldmarschall Leopold von Daun starb im Jahr 1766 und vermachte

Kurzüberblick der ehemaligen Schlossbesitzer

(Erzherzog Karl Salvator Habsburg-Lothringen)

Der letzte männliche Wallseer verstarb 1483, seine Tochter, kinderlos, 1506. Sie vermachte auf Wunsch Kaiser Maximilian des Ersten Wallsee an Reinprecht von Reichenburg. Der Erbprozess dauerte 40 Jahre, sodass erst sein Sohn Johann von Reichenburg in den Besitz von Wallsee kam. Er starb schon am 5. Mai 1570 als letzter seines Stammes.

Nun ging Wallsee in Erbwege an Ruprecht Welzer von Spiegelfeld, doch schon sein Sohn verkaufte 1597 an Nemrod Kölnpöck, der einem verarmten bayerischen Adelsgeschlecht entstammte und zu großem Reichtum gekommen war. Er verschrieb sich jedoch der Alchemie und führte eine kostspielige Lebenshaltung, was ihn 1614 zum Verkauf von Schloss Wallsee zwang.

Der neue Besitzer war nun Christoph Weiß von Wierting, Sohn eines reichen Wechslers. Diesem folgte zunächst sein Sohn und nach dessen Tod seine Tochter Barbara, Vermählte Freiin von Schifer.

Doch auch diese verkaufte Wallsee bereits 1630 durch Vermittlung des Freiherrn von Werdenberg an Heinrich Guiard Freiherr von St. Julien. Der neue Besitzer entstammte einem französischen Geschlecht, trat in kaiserliche Dienste und befand sich zur Zeit des Ankaufs von Wallsee als Oberst im Heer Wallensteins im Feld bei der Belagerung von Stralsund. Er erwarb sich große Verdienste, wurde als Graf von Wallsee in den Grafenstand erhoben, war Kämmerer Kaiser Ferdinands des Zweiten, Kommandant der Stadt Wien und Hofkriegsrat. Sein kunstsinniger Enkel errichtete 1710 auf dem Marktplatz von Wallsee die wunderschöne Mariensäule und ebenso 1725 die Statue des Hl. Johannes von Nepomuk. Nun blieb Wallsee im Besitz der Grafen von St. Julien, bis Graf Nikolaus gezwungen wurde, die damals unter Sequester stehende Herrschaft im Jahre 1755 zu verkaufen.

Der neue Besitzer war der kaiserliche Feldmarschall Leopold Graf Daun und dessen Gemahlin Josefa Gräfin Fuchs. Er war der große Reorganisator der kaiserlichen Armee unter Kaiserin Maria Theresia und der berühmte Sieger in der Schlacht von Kollin über König Friedrich den Zweiten von Preußen. Sein Enkel Leopold Graf Daun starb 1799 kinderlos und seine Witwe verkaufte im Jahre 1810 die Herrschaft Nieder-Wallsee.

Nun wechselten die Besitzer wieder in schneller Folge. Zunächst war es Graf Franz Karl Eduard von Wimpfen, vermählt mit Viktoria, Prinzessin von Anhalt Bernburg. 1817 bis 1862 die Grafen von Wickenburg. Diesem folgte durch Kauf Herzog Ernst von Sachsen-Coburg und Gotha, welcher 1893 kinderlos verstarb. Sein Erbe in der Regierung des Herzogtums Coburg, aber auch der Besitz von Wallsee war Alfred Herzog von Edinburgh, Herzog von Sachsen-Coburg und Gotha, zweiter Sohn der Königin Viktoria von Großbritannien. Dieser verkaufte Nieder-Wallsee am 11. Juni 1895 an Erzherzog Franz Salvator und dessen Gemahlin Erzherzogin Marie Valerie, die Lieblingstochter Kaiser Franz Josef des Ersten und seiner Gattin Elisabeth.

Das in ruinösem Bauzustand befindliche Schloss wurde für die Kaisertochter zum jetzigen Aussehen renoviert, um- und ausgebaut. Aus dieser Zeit stammen der Turmhelm, Teile des Vorschlosses, das Rudolfstor, die Winterreitschule, die Wagenremise, die Stallungen, die Parkgestaltung und die Umfassungsmauer mit dem herrlichen schmiedeeisernen Einfahrtstor.

Mit derselben Regelmäßigkeit, mit der Kaiser Franz Josef I. im Sommer in der Kaiservilla in Ischl weilte, verbrachte er Weihnachten im Schloss Wallsee bei seiner Lieblingstochter Marie Valerie. Alte Wallseer erinnern sich noch, dass entlang der Bundesstraße von Amstetten Feuerwehrleute mit Fackeln die Fahrstrecke des Kaisers nach Wallsee beleuchtet hatten. Erzherzogin Valerie, *der Engel von Wallsee,* ist den Wallseern wegen ihrer menschenfreundlichen Mildtätigkeit in bleibender guter Erinnerung.

Kurz nach Kriegsende 1945 fanden auch das Treffen des amerikanischen Generals Patten und des russischen Generals Tolbuchin und die anschließende dreitägige Siegesfeier im Schlosshof von Wallsee statt.

Wirtschaftlich waren Wallsee und Sindelburg seit dem Mittelalter und bis nach dem Ersten Weltkrieg sehr eng mit der Gutsherrschaft des Schlosses verbunden. Der Ort Sindelburg, dann Wallsee genannt, lag zunächst unter dem Schloss, an der Donau Lände. 1362 erhielt er das Marktrecht. Der Markt entwickelte sich hierauf auf dem Platz des einstigen Römerlagers. Ihm wurden alle Rechte und Freiheiten der Städte des Landes ob der Enns zugestanden, auch bekam er ein Privileg im damals bedeutungsvollen Eisenhandel. Erwähnenswert erscheint auch der Salzhandel auf der Donau. An ihn erinnert noch der Name des *Salzhauses* in Wallsee. Seit dem Jahr 1971 sind Wallsee und Sindelburg zur Gemeinde *Wallsee-Sindelburg* vereinigt.

die Herrschaft Wallsee seinem Sohn Franz Carl. Bereits fünf Jahre darauf starb auch dieser und die Herrschaft kam an seinen Sohn Leopold Carl Joseph, welcher wiederum 1799 starb. Seine Witwe Karoline verkaufte den Besitz im Jahr 1810 an den eingewanderten Grafen Eduard von Wimpfen. Graf Franz Carl Eduard von Wimpfen und seine Gattin Victoria, Prinzessin von Anhalt-Bernburg hatten die Herrschaft bis 1817 in Besitz, bevor sie diese an die Grafen von Wickenburg verkauften. Unter Matthias Constantin von Wickenburg wurde in der Grünau, wo damals auch der Wohnsitz des Oberförsters Anton Tursch war, eine Eschenpflanzschule errichtet, um die vortreffliche Forstarbeit, die der Graf leistete, weiter zu verbessern. Im Jahr 1864 wurde die Pflanzschule in die Mühlau verlegt und ein Brunnen mit Pumpvorrichtung gegraben, um bei Trockenheit die Setzlinge schnell bewässern zu können. Graf Matthias von Wickenburg bekleidete hohe Ämter in der damaligen Monarchie, so war er z. B. Minister für Handel und Volkswirtschaft sowie Mitglied des Reichsrats, um nur zwei Funktionen zu nennen. Die Grafen von Wickenburg besaßen das Schloss und die Herrschaft Wallsee von 1817 bis 1862.



Gräfliches Wappen derer von Wickenburg 1817–1862

Ernst II. Herzog von Sachsen-Coburg und Gotha erwarb das Schloss im Jahr 1862. Der Herzog war ein großer Freund der Jagd und hat hier in den Donauauen große Treibjagden abgehalten. So hat der Herzog jedes Jahr im Oktober über 100 Stück Wildschweine von seinem Wildpark im Revier Stifting (Herrschaft Greinburg) in die hiesige Mühlau (Neuschütt) verbringen lassen, um sie bei einer Treibjagd im Beisein seiner Jagdfreunde zu erlegen. In der Hollerau und Mühlau errichtete er ab 1864 unter enormem Kostenaufwand eine Fasanenzucht, wobei bei den Fasanenjagden an drei Tagen zwischen 600 und 1000 Fasanen geschossen wurden. Entweder 1861 oder 1864 stürzte der mit Holzschindeln gedeckte Turmhelm des Schlosses ein. Der Turm blieb bis zur großen Renovierung durch die Habsburger provisorisch in Zinnenform bestehen. Bereits drei Jahrzehnte zuvor ließ der Graf ein schönes Badhaus links von der Hauptallee errichten und den Park durch den damals neu eingestellten Gärtner Thomas Pruka anlegen. Im Jahr 1864 wurde das Schlossarchiv Wallsee von seinen neuen Besitzern auf die Greinburg überführt, wo Dr. Carl Samwer das Archiv ordnete und weiters den Auftrag bekam eine Geschichte von Wallsee zu verfassen. Samwer inventarisierte im Zuge dessen auch die im Schloss befindlichen Römerfunde. Queiser führt in seiner Chronik an, dass bereits im 17. Jahrhundert während des 38-jährigen Streites um Wallsee ein Teil des Archivs verschleppt wurde. Das Archiv befindet sich nun wieder an dem angestammten Ort im Schloss Wallsee, nur einige wenige Restakte sind noch im Archiv Greinburg verblieben. Nach dem Tod von Herzog Ernst erbte sein Neffe Alfred Herzog von Coburg-Gotha Schloss Wallsee und verkaufte es auf Wunsch Kaiser Franz Josefs des I. an dessen Tochter Marie Valerie und deren Gatten Erzherzog Franz Salvator von Österreich. Der Verkauf fand am 11. Juni 1895 statt und die Familie begann umgehend mit Renovierungsarbeiten, um das Schloss vor dem Verfall zu bewahren. Die Renovierungs- und Adapatierungsarbeiten standen unter der Leitung der Hofbaudirektion Prag, die Bauarbeiten wurden von Carl Bertele von Grenadenberg geleitet, während die Planung von Oberbaurat Ingenieur Artur Riegl-Schlächt, Edler von Heraltitz, ausgeführt wurde. Das Schloss Wallsee wurde so vor dem Verfall bewahrt und erstrahlt seither in neuem Glanz.

Im Jahr 1672 veröffentlichte der Geograph Georg Matthäus Vischer (1628-1695) eine Ansicht des Schlosses Wallsee als Bestandteil seines Werks „Topographia archiducatus Austriae inferioris modernae". Zentrales Motiv war Schloss Wallsee. Vergleicht man diesen Stich mit Werken von Merian und Kreckwitz, fällt sofort der veränderte Turm des Schlosses auf.



Schloss Innenhof in der seit den Renovierungsarbeiten ab 1895 bestehenden Ausführung.





Brunnen in der Nordwestecke des Innenhofes (42 m tief)

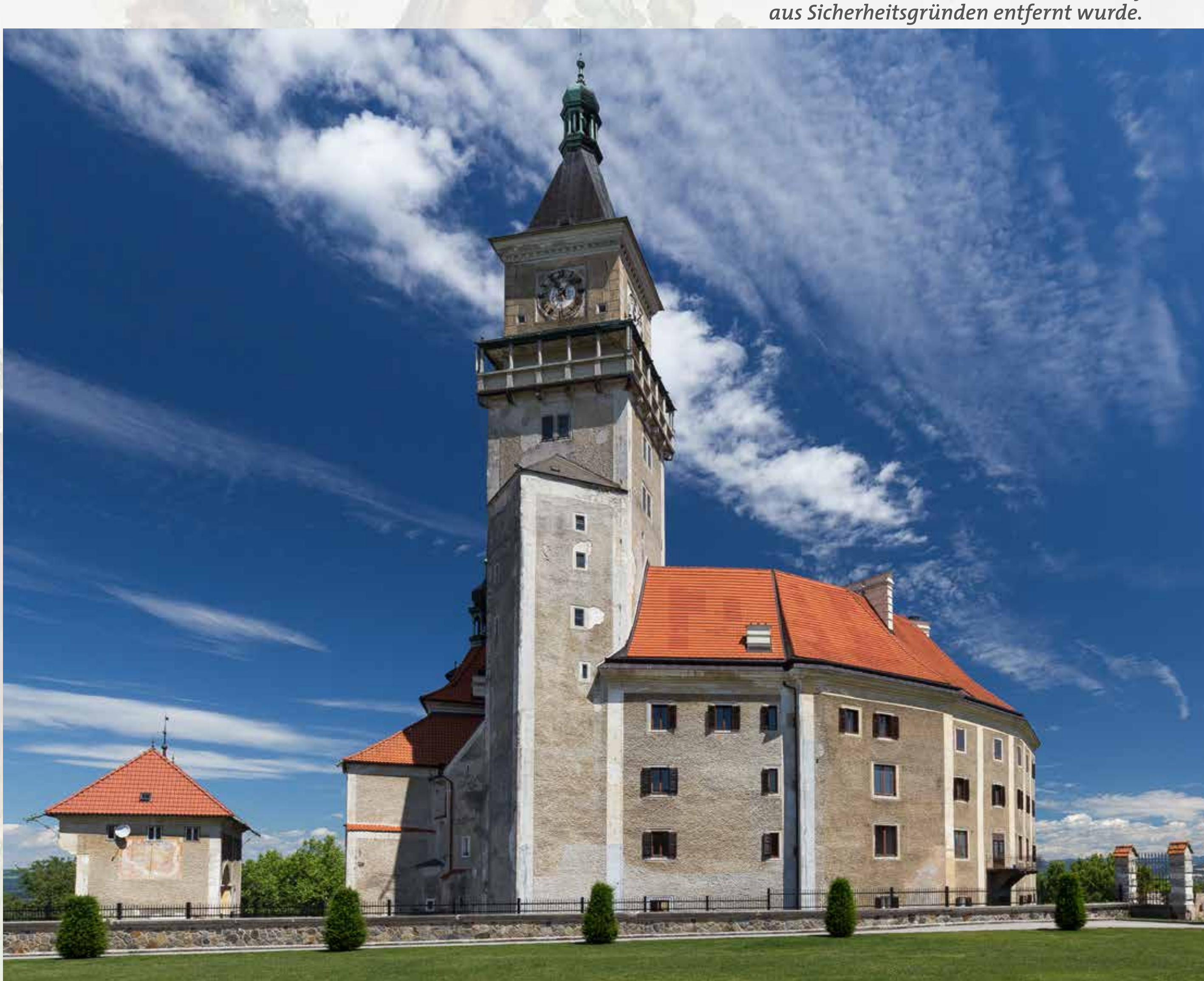


Schlosskapelle, über drei Stockwerke des Schlosses gehend, Aufnahme von der Empore aus. Der neugotische geschnitzte Altar wurde 1896 errichtet, das Altarbild zeigt die Heilige Familie.



Mosaikbild auf dem Torturm, durch den man von der Brücke über den äußeren Schlossgraben in den äußeren Schlosshof kommt, allgemein „Rudolfstor“ genannt.

Hauptgebäude des Schlosses Wallsee, vom äußeren Schlosshof aus aufgenommen. Die bis ins Jahr 2004/2005 im äußeren Schlosshof und dem inneren Schlossgraben stehenden Fichten und Laubbäume waren über 100 Jahre alt und teilweise morsch und mussten daher entfernt werden. Das Schlossgebäude ist seit 1897 unverändert, nur die Dacheindeckung wurde 2011 erneuert. Das Turmdach in der heutigen Form inklusive Turmuhr und der Rundgang wurde 1895–1897 errichtet und hatte bis 1967 entlang der Unterkante einen Zinnenkranz, der jedoch aus Sicherheitsgründen entfernt wurde.



Erzherzog Franz Salvator Habsburg-Lothringen, seine Frau Marie Valerie und die Kinder (Aufnahme 1907) v.l.: Theodor Salvator (1899–1978), Franz Karl Salvator (1893–1918), Gertrud (1900–1962), Vater Franz Salvator (1866–1939), Maria (1901–1936), Elisabeth (1892–1930), Hubert Salvator (1894–1971), Mutter Marie Valerie (1868–1924) mit Mathilde (1906–1991) Clemens Salvator (1904–1974), Hedwig (1896–1970). Ein 10. Kind, Agnes, kam 1911 zur Welt, starb aber 8 Stunden nach der Geburt.



Erzherzog Theodor Salvator Habsburg-Lothringen (1899–1978) und seine Gattin Erzherzogin Marie Therese Habsburg-Lothringen, geb. Gräfin Waldburg-Zeil (1901–1967). Sie waren die Eltern von Franz Salvator (1927–2012), Theresa (geb. 1931), Maria Immaculata (geb. 1933) und Karl Salvator (geb. 1936) sowie die Großeltern von Margaretha (geb. 1981) und Valerie (geb. 1982) und weiteren 20 Enkelkindern.







Der 101 Jahre alte erzherzogliche Diener Karl Schnötzinger in seinem Heim im Brückenstöckl, Schloss Wallsee (Aufnahme 1953)

Brennholz aus dem Auwaldbesitz des Schlosses in Oberösterreich wurde bis zur Errichtung der Rollfähre (1954) mit einem Trauner (Ruderboot) nach Wallsee gebracht und im Bereich der Häuser Ufer 6 und 7 entladen. Mit dem Unimog wurde das Holz ins Schloss gebracht.



Holzverladung von verkauftem Rundholz aus der Mühlau (das ist der Auwald von Wallsee Richtung Ardagger) am Tauchplatz (3 km unter Wallsee).





Zum Schloss gehörte bis 1960 eine Landwirtschaft. Es gab damals bereits einen Mähdrescher, der jedoch keinen eigenen Motor hatte, sondern an den Unimog angehängt wurde. Johann Maurhart war der Unimogfahrer. Da bei lockerem Ackergrund der Unimog zu wenig Kraft hatte, wurde der Lanz-Bulldog-Traktor vorgespannt, den Karl Maurhart lenkte.Die Aufnahme stammt vom Mesnerfeld, heute die Blumensiedlung zwischen Schule und Kirche in Sindelburg.

Bodenbearbeitung in der Obstplantage des Schlosses. Diese Plantage befand sich auf den seit 1907 zum Schloss gehörenden Erlbauergründen – das ist neben der Straße von Wallsee nach Ardagger ca. bei Straßenkilometer 6 Richtung Donau. Beim Hochwasser 1954 waren die Obstbäume zur Gänze unter Wasser und sind eingegangen. Danach wurden Pappeln gepflanzt.





In der Obstplantage, Begutachtung durch Fachmann und Erzherzog Karl.







